

schen Bildung in katholischer Trägerschaft“ (1982) und „Zur theologischen Erwachsenenbildung“ (1983). – Kurze, aber sehr aufschlußreiche Erläuterungen der Herausgeber zu den Texten jeweils vor dem ersten und zweiten Teil erleichtern das Verständnis der bildungspolitischen Situation der einzelnen Dokumente.

Im dritten Teil schließlich sind einige für die katholische Erwachsenenbildung relevante Texte des Zweiten Vatikanischen Konzils und Äußerungen der Deutschen Katholikentage seit 1948

zum Thema „Erwachsenenbildung“ zusammengestellt. – Insgesamt eine gelungene Dokumentation, deren Veröffentlichung sehr zu begrüßen ist, weil eine ganze Reihe von Dokumenten für viele Interessenten und selbst für Mitarbeiter in der Erwachsenenbildung bisher nur sehr schwer erreichbar waren. Erst diese Dokumente jedoch eröffnen ein authentisches Verständnis der pluralen katholischen Erwachsenenbildung in der Bundesrepublik Deutschland.

B. Hipler SJ

ZU DIESEM HEFT

In Deutschland wie in vielen anderen Ländern wächst die Zahl von Partnerschaften, die ohne kirchliche oder staatliche Trauung zusammenleben. HANS KRAMER, Professor für Moraltheologie an der Universität Bochum, analysiert die Hintergründe und die Bedeutung dieses Phänomens und fragt, welche Werte hier verwirklicht oder verneint werden.

Seit einigen Jahren wird im ökumenischen Gespräch verschiedentlich die These vertreten, die Kirchen seien in ihrem „Grundentscheid“ so gegensätzlich bestimmt, daß Übereinstimmungen in einzelnen Bereichen bedeutungslos seien; erst ein Grundkonsens könne die Einheit bringen. PETER NEUNER, Professor für Fundamentaltheologie und ökumenische Theologie an der Universität Passau, setzt sich mit dieser These auseinander.

HORST BÜRKLE, Professor für Missions- und Religionswissenschaft am Fachbereich Evangelische Theologie der Universität München, fragt nach dem Verhältnis des europäischen Christentums zu den nichtchristlichen Religionen: Was schulden die Christen Europas den außereuropäischen Kulturen, und was können sie von dort erwarten für die Erneuerung und Vertiefung des eigenen Christseins?

Im Blick auf die „neuen Medien“ macht RAINALD MERKERT am Beispiel der Fotografie, des Films, des Hörfunks und des Fernsehens deutlich, daß man auf die jeweils „neuen“ Medien stets nach einem gleichbleibenden Grundmuster reagierte. Er zieht daraus Konsequenzen für die Erziehungswissenschaft und für die Diskussion um die heutigen neuen Medien.

Welche Wirkungen hat das Fernsehen für die Lesekultur? JOHANNES BINKOWSKI diskutiert die Befunde der sozialwissenschaftlichen Forschung und gibt Hinweise, wie Fehlentwicklungen vermieden werden können.

KARL-JOSEF KUSCHEL versucht eine theologische Analyse der Lyrik Bertolt Brechts. Er entdeckt Strukturen gleicher Grunderfahrungen, bei denen ein theologisches Gespräch ansetzen muß.